Jahrgang 4 · 01|2019

Gemee Blädlla

Bundorf Kimmelsbach Neuses Schweinshaupten Stöckach Walchenfeld

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer ersten Ausgabe im neuen Jahr könnt ihr einiges über weitreisende Kaninchen, einer spinnenden Bundorferin und einem Nachwuchspolitiker erfahren. Auch haben uns wieder Beiträge einiger Bundorfer Mitbürger erreicht. So danken wir Harald Schneider für seinen Bericht über die „Task-Force“ unserer Gemeindearbeiter. Aus einem Bild, das uns Ludwig Klopf zur Primiz von Pater Adalbero geschickt hat, ist durch Christa Leicht eine lesenswerte Biografie ihres Onkels geworden. Und wie man in Bundorf dem „Fachkräftemangel“ begegnet, lest ihr auf Seite 6.
Viel Spaß beim Lesen!

Helga Söllner

Foto: Michaela Haas

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Bundorf
ViSdP: Hubert Endres (1. Bürgermeister)
Redaktion: Hubert Endres (he); Michaela Haas (mh); Simone Halbig (sh); Helga Söllner (hs); Silke Zoth (sz); Redaktion (red)
Schlusskorrektur: Herbert Braunreuther
Gestaltung: grafikkonzepte michaela haas, Kimmelsbach
Druck: wir-machen-druck.de
Titelfoto: Michaela Haas
Titelfotoleiste: Miriam Marek, Helga Söllner

Erscheinungsweise: 750 Exemplare, erscheint viermal im Jahr (Februar, Mai, August, Dezember).

Kontakt: Email: kontakt@gemee-bläddla.de. Per Brief: Gemee-Bläddla-Briefkasten am Rathaus in Bundorf. Persönlich: einfach ein Mitglied der Redaktion ansprechen.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 2-2019 ist der 1. Mai

Foto: Helga Söllner

Hinter den Kulissen: die Näh-Fee

„Ach, das braucht's doch net", war die erste Reaktion, als ich bei Sylvia Neumann anrief, um einen Termin für ein Interview zu bekommen. Ich finde, das braucht es schon, denn seit 24 Jahren näht Sylvia ehrenamtlich die Faschingskostüme für die Auftritte der Tanzgruppen bei den Büttensitzungen des FC Bundorf. Auch dieses Jahr war ihr Nähtalent wieder gefragt: für acht Mädchen fertigte sie ein Indianerkostüm an. Dass ein Kostüm auch für eine geübte Näherin wie Sylvia viel Arbeit macht, erklärte sie mir anhand der Arbeitsschritte: „Zunächst brauchst du einen Schnittbogen. Den bekomme ich von den Trainerinnen der Tanzgruppen. Manchmal mache ich ihn auch selber. Dann wird der Stoff nach der Größe jedes Mädchens bzw. für jeden Mann zugeschnitten und anschließend zusammengenäht. Oft nähe ich noch irgendwelche Borten oder Accessoires darauf, wie z.B. beim Hühnerkostüm von Hubert Endres, das ich etwas „mädchenhafter" gestalten sollte. Es gibt halt manchmal auch Sonderwünsche, die ich berücksichtige." Um ihre Arbeit zu erleichtern, hat Sylvia gleich drei Nähmaschinen zur Verfügung: eine Industrienähmaschine, eine Overlock-Nähmaschine und eine Haushaltsnähmaschine. Für ein Kostüm braucht sie etwa drei Stunden. Gelernt hat sie den Beruf der Schneiderin nicht, doch irgendwie ist ihr das Talent und ihr Interesse fürs Nähen in die Wiege gelegt. Ihr Großvater war Schneidermeister und auch ihre Mutter hat viel genäht. Für Sylvia ist es ein Hobby und ich hoffe, sie hat noch lange daran Spaß und Freude. *(hs)*

Förderprogramm der Hofheimer Allianz

Warum, wieviel, wofür?

Die Gemeinde Bundorf gewährt für Investitionen zur Erhaltung und Nutzung vorhandener Bausubstanz Zuwendungen, um erhaltenswerte leerstehende Gebäude in allen Gemeindeteilen zu revitalisieren. Damit soll eine Abwanderung in die Siedlungsgebiete und eine Verödung der Altorte verhindert werden.

Vorraussetzungen für die Förderung

Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht. Das Gebäude muss mindestens 40 Jahre alt sein, mindestens drei Monate leer gestanden haben und sich möglichst im Altortbereich befinden. Die getätigten Investitionen müssen mindestens das vierfache der möglichen Fördersumme betragen. Die Sanierungskosten müssen mit Rechnungen und Belegen nachgewiesen werden. Im sanierten Gebäude muss mindestens eine Person mit Hauptwohnsitz gemeldet sein. Mindestens fünf Jahre lang muss die Nutzung des Gebäudes nach den Förderrichtlinien erfolgen. Die Gebäude müssen künftig Wohn- oder Gewerbezwecken dienen.

Der Förderbetrag ergibt sich aus der Geschossfläche des Anwesens und beträgt 50 Euro je Quadratmeter. Die maximale Fördersumme beträgt 10.000 Euro und damit nur ca. 20 Prozent der Kosten für die Erschließung eines neuen Bauplatzes. Die notwendigen Versorgungsleitungen für Trinkwasser, Kanal, Strom, Straßen usw. sind in den Altorten bereits vorhanden. Bisher wurden 26 Anwesen mit einem Förderbetrag unterstützt. Weitere 15 Anträge liegen genehmigt vor, jedoch wurden hier noch keine Belege eingereicht bzw. wurde vom Grundstücksbesitzer noch keine Sanierungen getätigt. In diesen Fällen, gibt es auch keine Förderung.

79 Leerstände konnten bisher beseitigt werden. Teils durch Abriss, Sanierung durch die Gemeinde zu Dorfgemeinschaftshäusern oder durch Neubürger oder Rückkehr von früheren Bewohnern.

Eine lohnende Investition für Alle

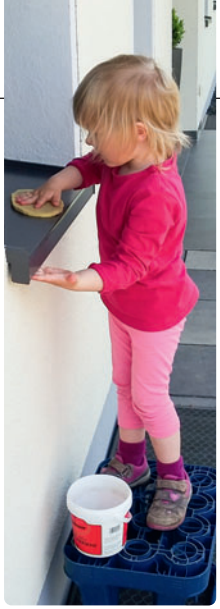
Die Nutzung bringt der Allgemeinheit niedrigere Kosten für Trinkwasser und Abwasser. Je mehr Einwohner eine Einrichtung nutzen, desto geringer der Betrag pro Nutzer und Einwohner. Da viele Neubürger noch beruflich tätig sind, hat die Gemeinde durch die Steigerung der Einkommenssteuerbeteiligung und Schlüsselzuweisungen aktuell ca. fünfmal so viel eingenommen als an Förderungen geleistet wurde.

Ein Leerstand ist nicht nur für das Erscheinungsbild einer Gemeinde negativ. Eine Nutzung dieser Leerstände bedeutet mehr Einwohner, geringere Nutzungskosten der Einrichtungen für Abwasser und Trinkwasser, höhere Einkommenssteuer und Schlüsselzuweisungen für die Gemeinde. Die Versorgungsleitungen müssen seitens der Ge-

Fotos: Simone Halbig

meinde für die Leerstände aufrecht erhalten werden, obwohl keinerlei Verbrauch und damit Einnahmen regeneriert werden können. Diese Kosten zahlen alle Bürger der Gemeinde. Verbrauchsgebühren müssen die Besitzer der Leerstände nicht zahlen, denn ein Leerstand verbraucht kein Trinkwasser und somit auch kein Abwasser. Laut Schätzungen kostet ein Leerstand der Gemeinde durchschnittlich ca. 7.500 Euro im Jahr. Deshalb sind höhere Grundsteuer und getätigte Investitionen im Abwasser- und Trinkwasserbereich über Beiträge gerechtfertigt, da nur hier die Besitzer von nicht genutzten Immobilien mit beteiligt werden können. Diese Einnahmen führen zu Minderung der Umlagen für die restlichen Grundstücksbesitzer.

Fazit: Es ziehen keine Neubürger in Dörfer in denen vieles marode, unattraktiv und verödet ist. Die Gemeinden der Hofheimer Allianz sind auf dem richtigen Weg und Vorzeigeprojekt in vielen Bereichen. *(he)*



Fotos: Christian Bartsch, Miriam Marek, Julia Gottwald

Der „Fachkräftemangel“...

...macht sich auch in Bundorf bemerkbar. Die Auftragsbücher der Handwerker sind voll und man wartet Tage, Wochen oder sogar Monate bis ein Handwerker Zeit hat. Das veranlasste manche Eltern zu – für unsere Zeit – ungewöhnlichen Maßnahmen. In Schnellkursen wurden ihre Kinder in die Arbeitsweisen verschiedener Handwerksberufe wie z.B. Maurer, Reinigungsfachkraft und Landschaftspfleger eingeführt.

Während Kinder im 19. Jahrhundert in Bergwerken und Fabriken arbeiten mussten, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu bewerkstelligen, haben es heute in Bundorf lebende Kinder doch etwas einfacher. Damals mussten die Kinder mindestens 10 Stunden am Tag arbeiten, heute können sie die Arbeitszeit frei wählen. Auch die geleistete Arbeit wird heutzutage besser entlohnt: Da gibt es dann schon mal das Lieblingsessen wie Pommes, Spagetti oder Eis. Und dass den Kindern heute die Arbeit wohl mehr Spaß macht als den Kindern des vorletzten Jahrhunderts, kann jeder an den zufriedenen Gesichtern ablesen. *(hs)*

Aufklärung tut manchmal Not

Leider gibt es in der Gemeinde immer wieder unschöne Gerüchte, die sich rasend verbreiten und böses Blut machen. Das muss wirklich nicht sein! Mitdenken oder Nachfragen bei den involvierten Personen, dem Bürgermeister oder der VG, bringt meist Klarheit. Zwei Beispiele:

Gerücht 1: „Gemeinde zahlt Baustelle für Unternehmer“
Die Erneuerung der Abwasser- und Trinkwasserleitung am ehemaligen Anwesen Süß in Bundorf wurde vom neuen Besitzer René Bamberger durchgeführt. Die Baufirma wurde vom ihm selbst beauftragt und die angefallenen Kosten wurden von ihm beglichen. Da es sich hierbei um einen Zweitanschluss gehandelt hat, ist nicht die Gemeinde, sondern der Besitzer und Bauherr zuständig.
Lediglich der Hausschieber an der Straße wurde durch die Gemeinde erneuert. Dies war sinnvoll, da bereits eine offene Baugrube vorhanden war. Der Anschluss war beim Austausch bereits 20 Jahre alt. Hier hat die Gemeinde sogar durch die schon vorhandene Baugrube Geld gespart.

Gerücht 2: „Unternehmen wurden beim Internetanschluss bevorzugt“
Also, da wurde niemand bevorzugt, vielmehr haben wir das „Förderprogramm für Firmen“ **nur** erhalten, weil wir genug Firmen und landwirtschaftliche Betriebe finden konnten, die eine hohe Leistung des Datennetzes beantragt haben. Und nur dadurch konnte Glasfaser kostenlos in alle sechs Dörfer, zum Nutzen der anderen Gemeindebewohner, verlegt werden.
Bei einzelnen Unternehmen konnte durch den Ortsanschluss nicht die, durch das Förderprogramm vorgegebene, Leistungsstärke erreicht werden, diese erhielten deshalb einen Haus-Glasfaseranschluss. *(he)*

Trinkwasser-Werte

Bei den Beprobungen unseres Trinkwassers ergaben sich folgende aktuelle Werte:
Bundorf-Kimmelsbach: Härte 34,0; Nitrat (NO_3) pro Liter 27,0 mg
Walchenfelder Gruppe: Härte 41,0; Nitrat (NO_3) pro Liter 28,0 mg

Der Brunnen 1 in Walchenfeld (weicheres Trinkwasser) ist aktuell wegen Sanierungsarbeiten noch nicht an das Leitungsnetz angeschlossen (bedingt durch Wetter und Überlastung aller Baufirmen gibt es hier Verzögerungen).

Miet- und Kaufgesuche

In der Gemeinde werden immer wieder Wohnungen, Häuser, Scheunen und Garagen zum Kauf oder zur Miete gesucht. Wer als Besitzer Interesse hat, möchte sich doch bitte bei der Gemeinde oder dem Bauamt (VG Hofheim) melden. Ein Leerstand verursacht Kosten, bringt keine Einnahmen. *(he)*

Die frühere Funklösung wurde durch Glasfaserkabel bis in den Ortsteil und dann über Telefonleitung ersetzt. Deshalb werden die Funkmasten und Verteilerkästen wieder zurück gebaut, um die Belastung mit Funkstrahlen zu minimieren. *(he)*

Foto: Hubert Endres

Viel erreicht!

Förderungen und Zuschüsse

Durch viele Investitionen und einen größeren Schuldenstand sind wir mit der geplanten Sanierung des Bundorfer Dorfgemeinschaftshauses (ehemalige FC-Halle) in das Förderprogramm „Innen statt Außen“ aufgenommen worden.

Die Zuschüsse erfolgen über die Städtebauförderung der Regierung von Unterfranken, die Fördermittel werden vom Freistaat Bayern zur Verfügung gestellt.

Auch die Baumaßnahmen am Dorfplatz in Kimmelsbach wurden so bezuschusst.

Außerdem hat die Gemeinde ein weiteres Ziel erreicht. Wir erhalten von der Landesregierung im Bereich „Stabilisierungshilfe/Bedarfszuweisungen ebenfalls finanzielle Unterstützung. Im Jahr 2018 bekamen wir 300.000 Euro zur Haushaltskonsolidierung.

Dies haben nur der Landkreis und die Stadt Zeil zusammen mit der Gemeinde Bundorf erreicht. Mit etwas Glück sind wir auch im Jahr 2019 förderwürdig. *(he)*

Beitragsrechnungen...

...für Abwasser im Februar 2019. Da hier einige Fragen aufgetaucht sind, nun nachfolgende Information. Die Beiträge beziehen sich auf die bereits durchgeführten Maßnahmen: Ortsdurchfahrt Kimmelsbach – Neuverlegung der Abwasserleitung, Kläranlage Neuses – Sanierung und neue Leitung zur Kläranlage in Schweinshaupten.
Durch Bemühungen seitens der Gemeinde haben wir Zuschüsse erhalten: für Neuses etwa 302.000 Euro und für Kimmelsbach die Einleitungsentgelte der Straßenentwässerung in Höhe von ca. 159.000 Euro. Diese Zuschüsse haben dazu geführt, dass ein Anwesen im Durchschnitt mit nur etwa 2.000 Euro veranlagt werden konnte. Deshalb mussten die Bescheide erstellt werden und die Fälligkeit der Zahlung spätestens nach vier Wochen terminiert werden. Ratenzahlungen können beantragt werden. Der gesetzlich vorgeschriebene Stundungszins wird dabei wie üblich erhoben. In den Bürgerversammlungen im Herbst 2018, für die jeder Haushalt eine gesonderte Einladung erhalten hatte, wurde genau darüber informiert. Ebenfalls erfolgte eine Mitteilung über die im **Herbst 2019 anstehende Beitragsendabrechnung für die Maßnahmen in der Trinkwasserversorgung.** *(he)*

vhs

Frühjahrsprogramm

UBIZ: Jetzt umsteigen auf Elektromobilität
Hilfreiche Tipps für Ihr nächstes Auto
Günther Lieberth, Fr., 28.06.19, 19.00 – 21.00 Uhr, Stöckach/ Dorfgemeinschaftshaus, kostenfrei, keine Anmeldung erforderlich

Standardtänze Aufbaukurs*
Der Inhalt des Kurses wird im Kurs besprochen. *Sascha Vay, Mi., ab 13.03.19, 4x, 19.00 – 20.30 Uhr, Bundorf/Sporthalle, € 50,00 pro Person (Mitglieder des Sportvereins € 40,00 pro Person)*

Frühlings- und Osterdekoration*
Wir gestalten schöne Dekorationen für Wand, Tür und Tisch. Mitzubringen: Draht, Schere, Zange. *Michaela Schwappacher, Mi., 20.03.19, 19.00 – 21.30 Uhr, Bundorf/alter Kindergarten, € 8,00 (und Materialkosten, kann auch mitgebracht werden)*

Heilpflanzen, die uns helfen
Heilkräuter sammeln und zu Ölen, Essig und Magenbitter verarbeiten. *Reinhilde Hefter, Mi., 17.07.19, 17.00 – 20.00 Uhr, Neuses/Gemeindehaus, € 9,00, Anmeldung über UBIZ: Tel. 09529 9222-0*

*Anmeldung bei Helga Söllner, Tel. 09763 362 ab 18 Uhr.

Christa Ströhschön

Ein „Auslaufmodell“ geht in den wohlverdienten Ruhestand

Am 1. Februar, nach 28 Jahren, verließ unsere Christa den Bundorfer Kindergarten. Wir besuchten sie während ihrer letzten Tage dort und stellten ihr ein paar Fragen.

Was hat dich damals dazu bewogen den Beruf der Kinderpflegerin zu wählen.
Christa: Es war immer mein Traum mit Kindern zu arbeiten, ich wollte nie etwas anderes machen – manchmal bin ich ja selber noch ein Kind. Ich stamme aus einer Großfamilie und habe meine Eltern bei der Erziehung meiner jüngeren Brüder unterstützt.

Wie siehst du den Beruf früher und heute?
Christa: Alle Kinder liegen mir sehr am Herzen. In der heutigen Zeit ist der Beruf kein einfacher mehr, es werden andere Ansprüche gestellt. Ob dies alles so gut ist, kann ich nicht sagen. Jedoch hatten die Kinder alle Respekt vor meiner Person, auch wenn sich die Zeiten geändert haben. Das Elternhaus setzt andere Werte und Grenzen als das früher der Fall war. Aber auch aus allen „Besserwisser-Kindern“ ist etwas geworden und sie haben ihren Lebensweg toll gemeistert.

Was hat dir besonders gut an unserem Kindergarten gefallen und was nicht?

Christa: Es ist ein großer Vorteil, wenn der Kindergarten vor Ort ist. Meine eigenen Kinder und unsere Enkelkinder wurden schon hier betreut. Auch der Umbau mit Einrichtung einer Kinderkrippe, das Angebot eines warmen Mittagessens ist eine tolle Unterstützung für die Familien.
Wir haben sehr schöne Räume, wunderschöne Freiflächen und optimale Spielplätze zur Verfügung. Außerdem wurden wir bei Fortbildungsmaßnahmen von der Gemeinde unterstützt und ich habe dabei

Fotos: Hubert Endres

sehr viel gelernt. Dass ich hier arbeiten durfte, dafür bin ich sehr dankbar. Das ist heute ja nicht mehr selbstverständlich.

Und was hat dir weniger oder gar nicht gefallen?
Christa: Es gibt immer in einer langen Lebensarbeitszeit Höhen und Tiefen. Aber ich bin nicht jemand, der gleich bei den ersten Problemen alles hinwirft, sondern ich versuche Lösungen zu finden. Ich sage und vertrete immer meine Meinung und lasse mich von guten Argumenten überzeugen.

Ja, aber wir haben immer noch nicht gehört, was dir nicht gefallen hat.
Christa lacht: Ich habe es nie bereut hier zu arbeiten. Wenn es hier nicht so schön gewesen wäre, dann hätte ich nicht vier Chefinnen und drei Bürgermeister „überlebt".

Ok, Frage zur Zufriedenheit beantwortet. Was wirst du nun mit deiner neu gewonnenen Freizeit anfangen?
Christa: Ich treibe Sport, wir erkunden Städte und Landschaften mit unseren Fahrrädern. Außerdem arbeite ich gerne in unserem Garten, unterstütze meine Eltern und meine Tochter in Eichelsdorf in ihrer Praxis. Da wird einem gar nicht langweilig.
Ich freue mich auch auf neue Sachen, für die ich bis jetzt leider keine Zeit gehabt habe.

Dein Ehemann Reinhold ist der 2. Bürgermeister und auch schon seit kurzem im Ruhestand. Wenn du nun auch noch den ganzen Tag zu Hause sein wirst, wird sich bei euch ja auch einiges ändern?
Christa: Ich glaube nicht, dass ich ein großes gegen viele kleine Kinder eintauschen werde. Wir unternehmen ja jetzt schon sehr viel miteinander und jeder von uns beiden hat seinen Freiraum. Außerdem habe ich mit unserem 1. Bürgermeister vereinbart, dass er meinen Mann noch mehr Aufgaben zuteilen wird, wenn er mir mal auf die Nerven gehen sollte.

Liebe Christa, vielen Dank für das Interview. Die Gemeinde Bundorf, alle Eltern, Kinder und deine Arbeitskollegen wünschen Dir alles Gute für deine Zukunft.
Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und deine Loyalität in deinem Beruf. *(he)*

Wasserrohrbruch in Schweinshaupten – und das kurz vor Silvester

Am späten Freitag Nachmittag (28.12.) entdeckt die aufmerksame Anwohnerin Lisbeth Schneider, dass in der Pfarrgasse irgend etwas ganz und gar nicht in Ordnung ist. Sie ruft sofort die Bürgermeister-Hotline an.
Der ortsansässige Gemeindearbeiter Detlev Regner ist sofort zur Stelle. Und tatsächlich, es hat sich ein Rinnsal gebildet, von der Pfarrgasse runter bis zur Mühlgasse.
Auch Alfred Weimer, Gemeinderat und langjähriger Gemeindearbeiter, wird hinzugeholt, um das Ausmaß abzuschätzen. Alles deutet auf einen Rohrbruch in der Hauptleitung hin. Erste Maßnahmen werden eingeleitet, die Schadenstelle abgesichert.
Trotz Schneefall in der Nacht beginnt am frühen Samstag Morgen (29.12.) die Instandsetzung. Detlev Regner und Wasserwart Wolfgang Hahn, der dafür sogar seinen Urlaub unterbricht, sind dabei.

Foto: Harald Schneider

Dank der guten Absprache kann das angrenzende Unternehmen noch ungehindert zu einer wichtigen Transportfahrt in Richtung München durchfahren.
Ein extra aus Würzburg bestellter Sachverständiger ortet die Bruchstelle genau auf Höhe des Betriebshofes.
Und schon schickt Thomas Schmitt seine Truppen: Ein Baulastwagen mit Bagger rückt aus Neuses an und die Aufbrucharbeiten beginnen: Grube ausbaggern, braunes Wasser abpumpen. Das gebrochene Hauptrohr zusammenfügen. Die Schadenstelle wieder auffüllen und die Oberfläche befestigen.
Gegen 15:30 Uhr – noch vor Eintritt der Dunkelheit – ist alles soweit erledigt und die „neue Pfarrgasse“ wird für den Durchgangsverkehr wieder freigegeben.
Der später aus München zurückkehrende Transporter kann reibungslos in den Betriebshof einfahren, so als ob nichts gewesen wäre.
Hätte Lisbeth Schneider, den Schaden nicht entdeckt, wäre er durch den Schneefall in der folgenden Nacht so schnell wohl nicht bemerkt worden und dann…, Samstag, Sonntag, Silvester, Neujahr…
Wirklich tolle und schnelle Zusammenarbeit! Ein großes Lob an alle Beteiligten!
Harald Schneider

Das Ferienprogramm 2019...

...für Kinder im Grundschulalter mit sieben spannenden Themenwochen steht. Wer den Flyer nicht schon im Briefkasten hatte, kann ihn sich auf www.bundorf.de herunterladen.

Märchenstunde?

Es war einmal...

...eine illustre Geburtstagsgesellschaft, zu der ich mich an einem Abend Ende November gesellte. Doch diese Geburtstagsfeier unterschied sich von allen früheren Festen.

Mit höchster Spannung wurde mein Eintreffen erwartet. Als Mitglied des Gemee-Bläddla-Teams war ich an diesem Abend sehr gefragt, denn ein Artikel unserer letzten Ausgabe entfachte schon vor meinem Erscheinen eine heiße Diskussion. Wer war der Nikolaus?

Um mir den Namen zu entlocken, wendeten die Anwesenden verschiedene Strategien an: da wurden Namen aufgezählt, aufgrund der Fingergröße und der Augenpartie ein Ausschlussverfahren gestartet und durch Abfragen der einzelnen Ortsteile versucht herauszubekommen, wer denn nun der geheimnisvolle Mann im Bischofsgewand sei. Pech für die Partygäste: Ich kann ein Geheimnis für mich behalten. Im Laufe des Abends fand ich es dann immer amüsanter, wie beharrlich mancher der Identitätsfrage des Nikolauses nachging. Ein Freund des Geburtstagskindes fuhr sogar in den Wald und suchte die vermeintliche Stelle, an der die Bilder vom Nikolaus aufgenommen wurden, um Rückschlüsse auf dessen Herkunft zu ziehen. Leider ohne Erfolg, denn wie sich nach intensivem Vergleich der Fotos herausstellte, war es nicht die richtige Stelle. Nach stundenlangem Raten und Grübeln verließen dann die ersten Gäste die Party mit den Worten: „Des krieg mer noch raus!“. Inzwischen weiß wohl jeder, wer unser geheimnisvoller Nikolaus war und wenn er sich nicht im Wald verlaufen hat, so kommt er auch nächstes Jahr wieder in die Gemee. *(hs)*

Das Spendenkonzert...

...der Stöckacher Dorfmusikanten und des Männergesangvereins in der Bundorfer Laurentiuskirche war ein voller Erfolg. Über 600 Euro konnten für das neue Spielgerät im Kindergarten erzielt werden. Herzlichen Dank den Initiatoren und Mitstreitern für Ihre erfolgreiche Arbeit. *(he)*

Foto: Rudi Brantner

Foto: Ulla Klopf

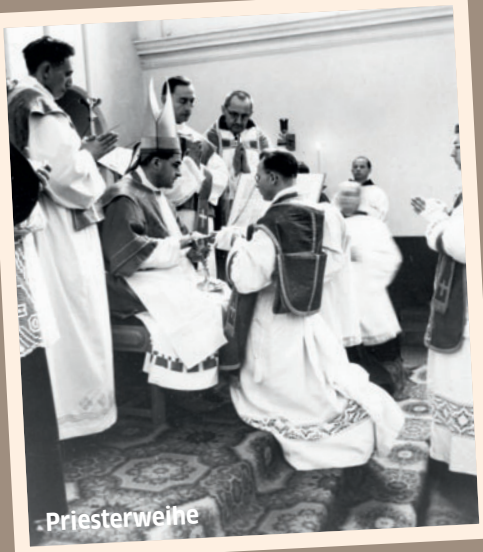
Fast schwedisch mutet diese Szene an. Doch handelt es sich hier nicht um das berühmte Nordlicht, sondern den Abendhimmel über Stöckach. Ein gelungener Schuss von Ulla Klopf.

bayernwerk spendet...

1000 Euro. Das Geld aus der Weihnachtsspende des Stromversorgers kommt zu gleichen Teilen dem neuen Jugendraum in Bundorf und dem Kindergarten für ein neues Spielgerät zu Gute. Vielen Dank seitens der Gemeinde Bundorf für die Unterstützung. *(he)*

Foto: bayernwerk

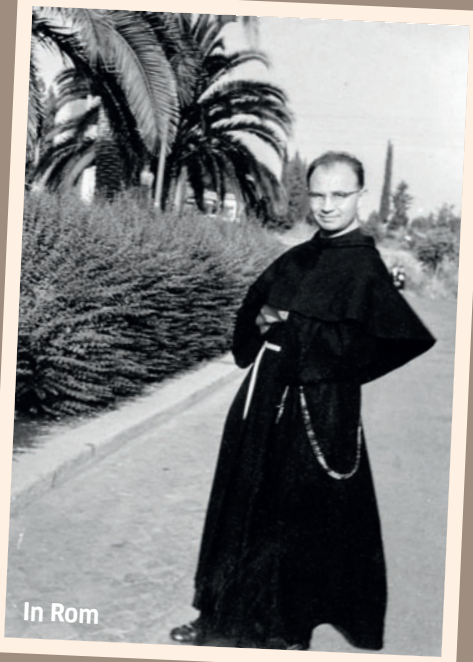
Adalbert Heussinger
Von Bundorf bis nach Rom


Priesterweihe

Adalbert wurde am 12. Februar 1923 als zweites von vier Kindern der Eheleute Anton und Maria Heussinger geboren. Von 1929 bis 1935 besuchte er die Volksschule in Bundorf. Da der Junge Talent zum Lernen hatte, schickten ihn seine Eltern in das Franziskaner-Internat St. Valentin in Würzburg. Sechs Jahre hatte er dort gebüffelt, bis er 1941 zum Militärdienst eingezogen wurde. Als Soldat meist in Südfrankreich stationiert, überstand er den Krieg glücklicherweise nahezu unbeschadet. Am 19. Juni 1945 traf er wieder in Bundorf ein.

„Der Adalbert ist da!“, ging die Neuigkeit mindestens einmal im Jahr in Bundorf von Haus zu Haus. Alle freuten sich, den Franziskanerpater in seinem Heimaturlaub zu treffen. Für einen Gang durch das Dorf musste Adalbert viel Zeit einplanen, denn jeder, der ihn sah, blieb stehen und wollte ein paar Worte mit ihm wechseln.

In seinem Urlaub unterstützte er den Bundorfer Pfarrer beim Gottesdiensthalten in Bundorf und Kimmelsbach. Sogar die Ministranten freuten sich, obwohl sie in diesen Tagen öfters ministrieren mussten. Er hatte so eine freundliche und gewinnbringende Art und belohnte sie auch mal mit ein paar Briefmarken oder Vatikanmünzen.


In Rom

Gleich nach Ende des Krieges ging der nun 22-jährige Priesteramtskandidat für ein Jahr in das Franzikanerkloster Schwarzenberg. Mit dem Eintritt in den Orden musste er den Vornamen ändern und so wurde er Pater Adalbero.

Nun begann eine lange Zeit des Studierens. Von 1946 bis 1949 besuchte er die philosophische Fakultät der Jesuiten in Pullach bei München, danach kehrte er nach Würzburg zurück und studierte bis 1952 an der dortigen Universität Theologie.

Am 5. März 1952 wurde er in Würzburg vom damaligen Bischof Julius Döpfner zum Priester geweiht. Primiz feierte er dann am 9. März in Bundorf. Seine erste Amtshandlung ließ nicht lange auf sich warten: Am 13. März traute er seinen kleinen Bruder Rudolf und Erika Göbel.

Danach folgte sein erster Kontakt mit Rom. Er studierte an der Päpstlichen Universität Gregoriana und erwarb dort zwei Doktortitel. Zurück in Deutschland bestellte man ihn zum Direktor des Spätberufenen Seminars in Bamberg.

1964 suchten die Franziskaner einen Vertreter ihres Ordens im Vatikan. Ihre Wahl fiel auf Pater Adalbero. Er hatte die gefor-

Foto: von Ludwig Klopf zur Verfügung gestellt

Dieses Bild hat uns Ludwig Klopf aus Siegen geschickt. Er weiß leider nicht, wer all die Menschen auf dem Foto sind und würde sich freuen, wenn ihr ihm weiterhelfen könntet. Es wurde wahrscheinlich am Tag vor Pater Adalberos Primiz in Bundorf aufgenommen. Vorne rechts (Brille): Rudolf Klopf; Mann mit hellem Mantel: Hubert Klopf; rechts daneben: Frau von Fridolin Müller; daneben (Kopftuch): Hedwig Klopf. *(sz)*

25-jähriges Priesterjubiläum in Bundorf

derte Ausbildung und sprach fließend deutsch, italienisch und französisch. So wurde er zum Pönitentiar (Mitglied des päpstlichen Gerichtshofes) und Beichtvater im Petersdom berufen. Unter allen 13 Beichtvätern aus 10 Nationen im Petersdom war er der einzige Deutsche.

Jeden Tag konnten Pilger bei ihm ihre Sünden loswerden. Er agierte als Ansprechpartner, Berater und Seelsorger für alle Bevölkerungsschichten und hatte so Freunde in fast jedem Land.

Besonders gerne führte er Pilgergruppen aus seiner Heimat, er zeigte ihnen die Sehenswürdigkeiten des Vatikans und der ewigen Stadt Rom.

Pater Adalbero wurde immer mehr mit vielfältigen Aufgaben des Vatikans betraut. Er erhielt dafür vom Papst persönlich zahlreiche Auszeichnungen und sogar einen Orden. 37 Jahre lang erfüllte er seine Aufgaben bis zu seiner Pensionierung.

Für die Bundorfer war er ein Beichtvater im Petersdom, der drei Sprachen konnte: Muttersprache, Vatersprache und Bundorferisch. Daheim hat er sein Leben lang diesen Dialekt nicht abgelegt. Er ließ es sich auch nicht nehmen, seine Großnichte Alexandra und Thomas Schmitt zu trauen und ihren drei Kindern das Sakrament der Taufe zu spenden.

Sein 25- und 50-jähriges Pristerjubiläum, welche er in Bundorf feierte, zeigte seine große Beliebtheit bei den Menschen. Es kamen Priesterkollegen, viele Freunde und auch Vertreter aus Wirtschaft und Politik. Für ihn jedoch war es genauso wichtig, dass seine ehemaligen Schulkollegen an diesen Festen teilnahmen.

Nach seiner Pensionierung suchte er sich das Kloster Maria Hilf in Graz als Alterruhesitz aus. Als Ordensmitglied konnte er nicht, wie z.B. ein Pfarrer seinen Ruhestand in persönlicher Umgebung verbringen,

sondern musste in einem Franziskanerkloster bleiben. In Graz arbeitete Pater Adalbero weiter als Seelsorger.
Zu seinem 85. Geburtstag druckten die Österreicher eine Briefmarke mit seinem Konterfei. Eine ganz besondere Ehre wurde ihm 2006 zuteil: Ein Kleinplanet wurde nach ihm benannt. Und wenn wir jetzt zum Himmel schauen, ist er dort für Immer zu sehen.
Sein Erdenleben endete am 31. Januar 2011 nach kurzer, schwerer Krankheit in Graz. Da er ordensmäßig dem Franziskanerkloster in Würzburg zugeordnet war, wurde er am 7. Februar in der Franziskanergruft im Würzburger Hauptfriedhof bestattet. Am 13. Februar hielt Pfarrer Gerd Greier einen Gedenkgottesdienst in Bundorf ab. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle nahmen Abschied von ihrem Pater, einem Mann, der Seelsorger, Priester und Freund für sie war. Er konnte sich in der großen Welt bewegen, doch bei uns war er nur das eine, ein echter Bundorfer. *Christa Leicht*

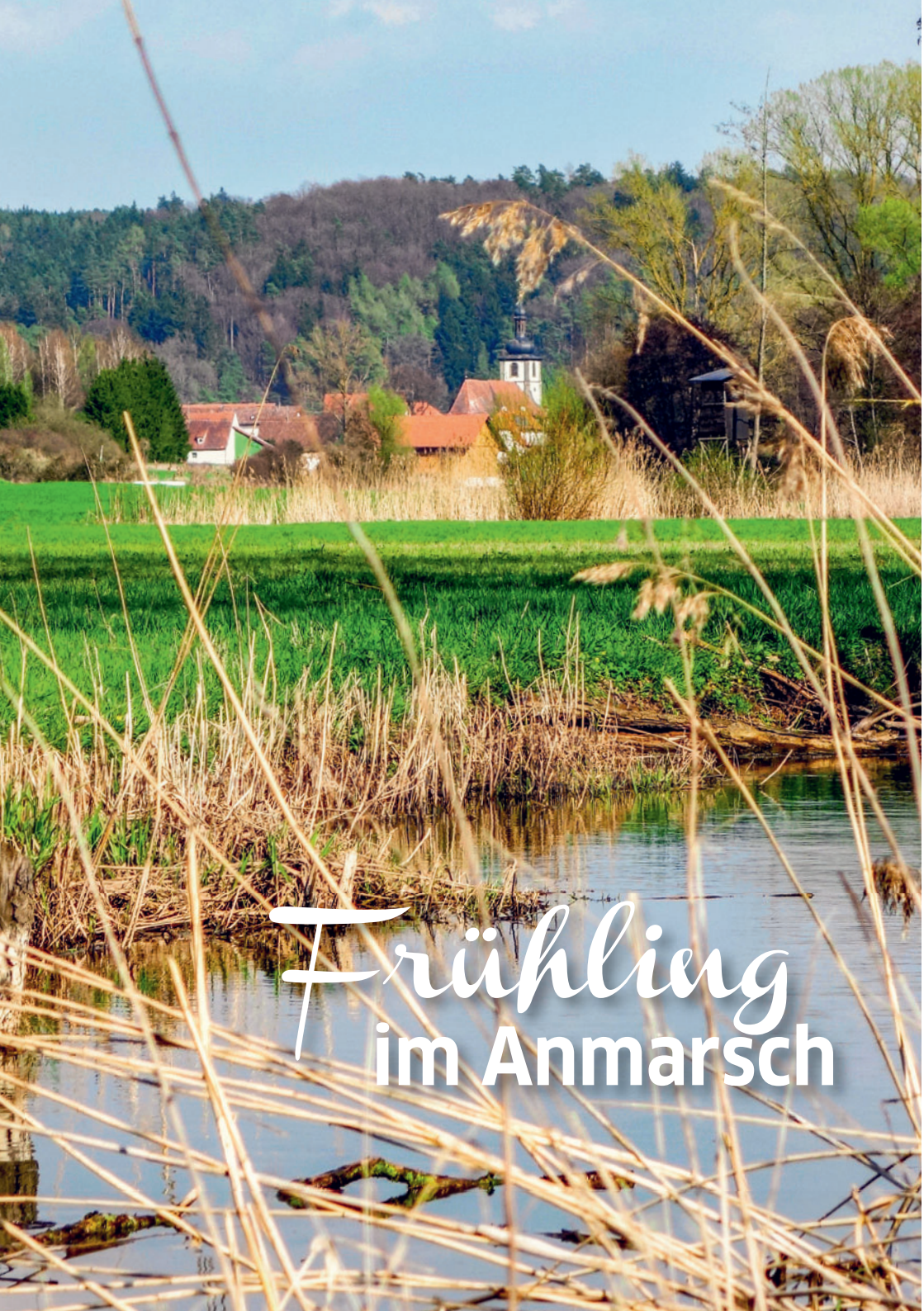
Fotos: privat

Besuch bei Nichte Christa und Großneffen Julian und Dominik

Foto: Hubert Endres

Vom Mee an die Baunich

Unsere Neubürger Tamara, Steffen, Joel (6) und Elias (3) haben das ehemalige Anwesen Fölsche bei der Alten Schmiede in Bundorf erworben. Durch eine Anzeige im Internet sind sie auf den Verkauf aufmerksam geworden.
Da ihre Eltern in Irmelshausen wohnen und die Arbeitsstelle in Bad Königshofen liegt, haben sie sich zum Umzug von Schweinfurt nach Bundorf entschieden. Entscheidend waren ebenso die ruhige Lage, wenig Verkehr und dass die Kinder in Bundorf ungestört spielen können. Unser Kindergarten und die Schule in Haßfurt waren gute Argumente für ihren Wohnortwechsel. Und die Versorgung mit Internet ist für Familie Rauch ein Muss. Was ihnen, wie auch anderen in unserer Gemeinde fehlt, ist ein Dorfladen mit Cafe. Auch eine Wirtschaft in der Gemeinde wäre für Steffen noch ein Zukunftswunsch.
Super ist, dass sich Steffen sofort für den Elternbeirat im Kindergarten zur Verfügung gestellt hat. *(he)*


Frühling
im Anmarsch

Fotos: Michaela Haas

Fotos: Lukas Kirchgässner, Andrea Scheuring, Florian Leiner

Joschua Wolf
Ein Nachwuchspolitiker stellt sich vor

Mein Name ist Joschua Wolf, ich komme aus Bundorf, bin 23 Jahre alt und möchte euch heute in meine Welt mitnehmen.

Umweltschutz: mein zentrales Thema

Für mich sind meine Eltern definitiv meine Vorbilder. Sie waren es, die mich an das Thema Natur und Umwelt herangeführt und meinen Forschungsdrang gefördert haben. Den Großteil meiner Kindheit verbrachte ich draussen oder auf dem Bauernhof. Schon in meinem ersten Freundschaftsbuch findet sich der Berufswunsch „Naturforscher“. Und mein erstes „großes“ Umweltprojekt war die Rettung von Froschlaich vor dem Austrocknen.

Irgendwie hatte ich schon manchmal das Gefühl, anders zu sein als meine Mitschüler. Ich musste mich oft durchsetzen und mir so einiges gefallen lassen. Ohne ein gewisses Selbstvertrauen und die Unterstützung der Eltern ist es auf dem Land definitiv nicht einfach als „Grüner“ – was sich inzwischen gerade bei den jungen Leuten ändert. Vorurteile und Vorbehalte will ich auch gar nicht klein reden. Mein Freundeskreis stand da allerdings immer klar hinter mir.

Mit 16 Jahren entschloss ich mich endlich richtig aktiv zu werden und wurde Mitglied bei Greenpeace in Schweinfurt. Nach meinem Abitur in Bad Königshofen und dem

freiwilligen Wehrdienst im Sanitätsdienst der Bundeswehr, studiere ich seit 2015 an der Fachhochschule Weihenstephan/Triesdorf „angewandten Umweltschutz". Hier lerne ich verschiedene Stoffkreisläufe zu verstehen und wie es möglich ist, sie zu beinflussen, um die Natur zu schützen.
Ich engagiere mich als Semestersprecher, als Sprecher der „AK Grünere Hochschule", wurde Mitglied bei „Bündnis 90/Die Grünen" und nahm einen Posten im Vorstand des nahen Ortsverbandes Merkendorf an. 2017 trat ich der „Grünen Jugend Bayern" bei, habe die „Grüne Jugend Main-Saale" mitgegründet und bin dort Vorstand.
Ich wurde politischer Geschäftsführer der „Grünen Jugend Unterfranken" und versuche als Koordinierender des „Landesarbeitskreises Ökologie" und des „Fachforums Ökologie der Grünen Jugend auf Bundesebene" meine Schwerpunkte Umwelt- und Klimaschutz weiter zu vertiefen. Erfreulicherweise kann ich dabei meine Studieninhalte und meine politischen Interessen gut verbinden.

Auch für Freizeit bleibt noch Zeit

In meiner unpolitischen Freizeit spiele ich immer noch leidenschaftlich Fußball natürlich beim 1. FC Bundorf, gehe dem Kampfsport Kickboxen nach und Reise und wandere, so oft es geht.

Streitkultur für unsere Zukunft

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir die Spaltung in unserer Gesellschaft überwinden und gemeinsam dem Klimawandel entgegen wirken, bevor dessen Auswirkungen unsere Lebensgrundlagen unumgänglich zerstören werden. Gleichzeitig denke ich, dass es in einer Demokratie wichtig ist, sich für seine Überzeugungen, Träume und Utopien einzusetzen, darüber zu diskutieren und dafür zu streiten und zu kämpfen. Eine absolute Wahrheit gibt es dabei nicht und es ist mir wichtig, dass wir weiterhin mit politischen Konkurrenten im fairen Wettstreit bleiben und der momentanen gesellschaftlichen Spaltung entgegen wirken. *Joschua Wolf*

Foto: Hubert Endres

Immer aktiv und mittendrin: Unter Joschuas Mitwirkung fand im letzten Juni in der Bundorfer Sporthalle eine Veranstaltung zum Thema „Klima und Energie„ statt.

Angorakaninchen
Eine Bundorferin spinnt...

Für diesen Artikel durfte ich die vierbeinige Wollknäuelzucht von Christiane Dietz aus Bundorf kennenlernen. Obwohl: Kennenlernen ist eigentlich etwas übertrieben, denn die Angorakaninchen hatten vor mir, einer Fremden, Angst und haben sich lieber in ihren Häuschen verkrochen. Zum Glück habe ich es trotzdem geschafft ein Paar Fotos dieser knuffigen Tierchen zu erhaschen.

Für Christiane ist die Zucht dieser mittlerweile seltenen Kaninchenrasse eine Ausweitung ihres größten Hobbys: stricken. Als sie fünf Jahre alt war, hat sie das Strick-Fieber gepackt und seitdem nicht mehr losgelassen. Nun liefern ihr die Kaninchen Rohwolle, die sie am Spinnrad in Faden verwandelt, um daraus wärmende Mützen, Schals und Handschuhe zu stricken.

Als sie vor sechs Jahren ihr erstes Kaninchenpärchen anschaffte, war ihr noch nicht klar, wie viel Spaß die Flauschpakete bringen würden. Mittlerweile ist sie eingetragene Züchterin und hat 25 Kaninchen, die viermal im Jahr geschoren werden müssen. Dazu werden die Angoras auf eine rutschfeste Unterlage gesetzt und dann mit einer Schermaschine, die aussieht wie ein Langhaarschneider geschoren. Die Tiere bleiben dabei in der Regel ruhig sitzen und genießen die Behandlung. Abgesehen vom

zwingend nötigen Scheren hat sie mit den Kaninchen aber keinen großen Aufwand. Das regelmäßige Füttern und Ausmisten gehört auf dem Bauernhof der Familie wie selbstverständlich dazu und fällt kaum ins Gewicht.

Das Spinnen hat sich Christiane mithilfe von YouTube und Co. selbst beigebracht. Obwohl Angorawolle für Anfänger schwer zu verspinnen ist, hat sie sich mit viel Geduld die Fähigkeit erarbeitet einen wenige Millimeter dicken Faden herzustellen – an-

fangs nur mit der Wolle ihrer Kaninchen, später auch aus Schafswolle. Die gestrickten Handschuhe oder Mützen sehen aber keineswegs langweilig aus, denn durch die verschiedenen Fellfarben der Kaninchen kann Christiane Muster in unterschiedlichen Schattierungen stricken, ohne die Wolle zusätzlich einfärben zu müssen.

Über das Internet ist Christiane ständig mit anderen Angorakaninchen-Züchtern europaweit in Kontakt. Dabei werden nicht nur Erfahrungen ausgetauscht, sondern auch Kaninchen. Einmal hat eine Bekannte ein Kaninchen mit nach Schweden in den Ur-

Fotos: Silke Zoth

laub genommen, um das Tier dort einer Züchterin zu übergeben. Bei der Rückreise musste sie auf Drängen der Dame ebenfalls wieder ein Kaninchen mit nach Hause nehmen. Es kommt aber auch vor, dass Züchter aus dem Ausland extra nach Bundorf fahren, um Kaninchen abzuholen. Meistens aber verschickt Christiane ihre Zucht per Tierversand. Da kommt eine Spedition, die sich auf den Transport von Tieren spezialisiert hat, auf den Hof, holt die „Ware“ ab und garantiert, dass der Empfänger seine Transportbox mit lebendigem Inhalt am nächsten Tag entgegennehmen kann. *(sz)*

Warum bringt der Osterhase die Eier?

Eine einfache Antwort auf diese Frage gibt es nicht. Vielmehr sind Eier und Hase zwei alleinstehende Symbole, die im Laufe der Jahrhunderte immer näher zusammengerückt sind.

Bereits in Motiven der antiken Kunst und Architektur findet man den Hasen als Sinnbild für Fruchtbarkeit in Zusammenhang mit der germanischen Frühlingsgöttin Ostara.

Eier, die ebenso als Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens gelten, hat man als bemalte Beigabe schon in ägyptischen Gräbern gefunden.

Es war auch nicht immer der Hase, der die Eier versteckt hat. Je nach Region gab es die Osterhenne, den Osterhahn, den Kuckuck, den Storch und den Fuchs. In den Vogesen waren es sogar die Kirchturmglocken, die am Gründonnerstag nach Rom geflogen sind, um die Eier zu holen. Auf dem Rückweg ließen sie die Eier dann über den Feldern fallen.

Ab dem 19. Jahrhundert hat sich der Osterhase dann flächendeckend durchgesetzt. Das könnte damit zusammenhängen, dass die Süßwarenindustrie ein Verfahren zur Herstellung von Schokolade erfunden hat und erstmals Schokoladenhasen zu erschwinglichen Preisen angeboten wurden.

Auch wenn wir nun keine zufriedenstellend Antwort auf die ursprüngliche Frage haben, der deutsche Erzähler, Lyriker und Dichter Eduard Mörike hat in einem seiner Gedichte die Antwort parat:

Die Sophisten und die Pfaffen
stritten sich mit viel Geschrei:
Was hat Gott zuerst erschaffen
wohl die Henne, wohl das Ei?
Wäre das so schwer zu lösen?
Erstlich ward das Ei erdacht,
doch, weil noch kein Huhn gewesen,
Schatz, so hat’s der Has’ gebracht.

Eduard Mörike *(sz)*

Ein alter und schöner Brauch...

...ist das Färben und Dekorieren der Eier zum Osterfest. Besonders für die Kinder ist die Ostereiersuche am Ostersonntag im Garten oder im Haus ein großes Vergnügen. Zwar kann man die Eier auch schon fertig kaufen, doch vielmehr Spaß macht es, sie selbst zu färben und zu verzieren.

Da manche Menschen inzwischen auf künstliche Farbstoffe allergisch reagieren, wird das Färben der Eier mit natürlichen Farben immer beliebter. Dazu eignen sich viele Pflanzen, Kräuter, Gemüse und Tees aus Küche und Garten. Drei Rezepte habe ich selbst ausprobiert:

Zunächst werden alle Eier hartgekocht. Weiße Eier aus Freilandhaltung sind besser geeignet als braune. Sie haben eine härtere Schale und nehmen die Farbe besser an. Anschließend die Eierschale mit Essig abreiben. Und so funktionierts:

Gelb: 1 Liter kochendes Wasser über 40g Kurkuma gießen, ½ Stunde ziehen lassen, aufkochen, die Eier in den Sud legen, bis der gewünschte Farbton erreicht ist.

Rot: Rote Beete aufkochen und die Eier einige Stunden darin färben.

Blau-Violett: ½ Kopf Blaukraut kleinschneiden, in 1 Liter Wasser eine ½ Stunde köcheln lassen. Sud abgießen und die Eier darin baden, bis sie eine schöne Farbe angenommen haben.

Wer es lieber glänzend mag, kann die Eier vorsichtig mit Öl abreiben.

Im Internet gibt es viele weitere Rezepte für natürliche Farben. Eines solltet ihr aber bedenken: Die Eier brauchen viel länger, bis sie Farbe annehmen als bei herkömmlichen Färbemitteln. Also, erst Ostersonntag morgens schnell ein paar Eier färben, gelingt mit dieser Methode nicht! *(hs)*

Hallo

Ich heiße Leni Steigmeier,

bin am 18. Juni 2018 geboren und wohne mit meiner Mama Christine, meinem Papa Florian und meinem Bruder Henri in Schweinshaupten.

Foto: Ina Elsner – Fotoart by Ina

Sechs Ortsteile – sechs Bushaltestellen

Ordne die Fotos den Dörfern zu!

Fotos: Michaela Haas

1 Bundorf 2 Kimmelsbach 3 Neuses 4 Schweinshaupten 5 Stöckach 6 Walchenfeld

Fotos: Simone Halbig

Freizeittipp

Ausflug zum Zeilberg

Im Naturpark Haßberge befindet sich der „Stein-Erlebnispfad um den Zeilberg“. Aber nicht in Zeil, wie der Name vermuten lässt, sondern bei Maroldsweisach. Grandiose Aussichten in die Haßberge bis hin zur Rhön und das Erlebnis „Steinbruch im Betrieb“ bietet der Erlebnispfad für Jung und Alt. Die Wegstrecke beträgt ca. 4 km mit verschiedenen Stationen, wie z.B. „klingende Steine“, das Zeilberg-Kino, ein Tierhotel, die Technik im Steinbruch und noch einiges mehr. Von einigen Stellen hat man einen direkten Blick in den Steinbruch, wo auch Basalt abgebaut wird. Der Rundweg ist sogar mit dem Kinderwagen befahrbar. Je nachdem, wo man die Tour startet, befindet sich auch ein Biergarten am Ende oder in der Mitte des Weges, der von April bis Oktober geöffnet hat und zum gemütlichen Verweilen einlädt. *(sh)*

Thomas Schmitt GMBH
BAUUNTERNEHMEN

WIR FÜHREN AUS:

- Maurerarbeiten
- Renovierungsarbeiten
- Umbauarbeiten
- Altbausanierungen
- Pflasterarbeiten
- Baustoffhandel

RINGSTRASSE 6
NEUSES
97494 BUNDORF

TEL. 09763 1429
FAX 09763 1470
MOBIL 0171 5233899

INFO@SCHMITT-NEUSES.DE
WWW.SCHMITT-NEUSES.DE

ComSoftDesign

EDV & Netzwerkberatung
Mario Broggiato

✔ Beratung ✔ Installation
✔ Planung ✔ Service

Informieren Sie sich
Telefon 0973 928 30 38
info@comsoftdesign.de
www.comsoftdesign.de

Ihr Gärtner & Florist aus den Haßbergen

Blumenhaus Heurung

Blumen für jeden Anlass

- Hochzeitsdekoration
- Tischschmuck
- Trauerfloristik
  und vieles mehr

Poststraße 8
97494 Stöckach
Tel. 09523 452
Fax 09523 7964

Sparkasse Mainfranken/ Höchberg

SPANNDECKEN
BAMBERGER

Wir setzen Sie immer
ins richtige Licht.

Unsere Spann- und Lichtdecken sind
das Highlight Ihrer Architektur.

Lichtdecken vom Spezialisten
T: 09763/93010
E: design@bamberger-ag.de

www.spanndecken-bamberger.de